

Schritte unternehmen wolle, um derlei nationale Wünsche zu erfüllen.

London, 13. Oktober. Die „Morningpost“ meldet von Mitgliedern der Kammer einstimmig eine Entschliessung aus Bukarest: Am 9. Oktober ist in einer Versammlung angenommen worden, in der die Regierung aufgefordert wird, die deutsche Propaganda zu unterdrücken und die Armee zu mobilisieren.

Durchfahrt von wehrpflichtigen Bulgaren.

London, 13. Oktober. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Bukarest: Bulgarien hat die rumänische Regierung ersucht, die Durchfahrt von 6000 Bulgaren aus Deutschland und Oesterreich zu erleichtern. Die Vertreter der Entente haben die rumänische Regierung, sich zu vergewissern, ob unter diesen Bulgaren sich nicht deutsche Offiziere befänden.

Aus Amerika.

Die Politik Wilsons.

London, 12. Oktober. Die „Times“ meldet aus Washington vom 7. Oktober: Viele Zeitungsartikel erörtern die Verbesserung der politischen Ansichten Wilsons durch die drei gestrigen Erklärungen, daß er sich erstens zum Frauenstimmrecht bekehrt habe, zweitens die Wiedereinführung der Zuckerzölle plane und drittens die Frage militärischer Rüstungen erwäge. All dies habe einen außerordentlichen Stimmungswechsel in Washington verursacht. Allerdings ist die britische Blockadefrage noch in Schwebe. Die Absendung der Note steht bevor, wie amtlich zugegeben wird.

Verschiedenes.

6000 Granaten auf Belgrad.

Christiana, 13. Oktober. Aus Athen wird gemeldet: 6000 deutsche und österreichische Granaten fielen auf Belgrad. Mehrere Stadtteile sind zerstört. Die Telegraphen- und Telephonverbindung Belgrad—Nisch ist abgeschnitten. Von Nisch werden die Regimentsarchive bereits nach Pristina geschafft.

Eine französische Luftflotte.

Rotterdam, 14. Oktober. Aus Newyork wird unterm 11. Oktober gemeldet: In einer Pariser Depesche an die „Associated Press“ wird Mitteilung gemacht über den Besuch einer Gruppe amerikanischer und englischer Journalisten in der französischen Zentrale für Luftfahrt. Danach ist ein Luftheer gebildet worden, das aus Divisionen und Geschwader mit Schlachflugzeugen, Kreuzerflugzeugen, Rekognoszierungs- und Torpedoflugzeugen besteht, die alle schwer gepanzert und bewaffnet sind. Ein riesenhaftes Schlachflugzeug zog die besondere Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Dieses Luftmonstrum waffneter Luftkreuzer sind von kleinem Typ. Die Doppeldecker erreichen eine Schnelligkeit von 90 Meilen in der Stunde. Jedes Geschwader umfaßt neun Flugzeuge aller Typen, und zwar einen Schlachflieger, zwei Schlachtkreuzer und sechs Rekognoszierungsflugzeuge. Jedes Geschwader ist mit insgesamt fünfzig Offizieren und Mannschaften besetzt.

Die Lage in Finnland.

Petersburg, 12. Oktober. In Finnland nimmt je länger je mehr die Bewegung zu, die die unverzügliche Einberufung des Landtages zur Regelung der Erb-erbfrage, der Durchberatung des Budgets und anderer Gesetzesprojekte mehr verlangt. Zu den in diesem Sinne gefaßten Beschlüssen mancher Körperschaften gesellen sich nun in letzter Stunde die Resolutionen, die die Stabsverordneten von St. Michel, der Arbeiterverband von Helsinki und die sozialdemokratische Partei von Uleaborg votierten.

Vom Tage.

Die Begeisterung für die Krieganleihe. In beiden Reichshälften hat die Subskription auf die dritte Krieganleihe mit einer überraschenden, erfreulichen Intensität eingesetzt. Die Banken, Institute, Geschäftskreise beteiligen sich in lebhafter Weise, in Oesterreich drängen sich auch die kleinen privaten Sparer opferbegeistert zu den Zeichnungsstellen, sind sie doch von dem Bewußtsein erfüllt, nicht nur eine hochpatriotische, sondern auch eine überaus einträgliche, gewinnversprechende Aktion zu unterstützen. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers hat die Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds auf die Anleihen in den beiden Reichshälften 20 Millionen Kronen, 10 auf die österreichische 5 1/2-prozentige und 10 auf die ungarische 6-prozentige gezeichnet. Mit diesem Betrage hat Sr. Majestät nunmehr auf die drei Krieganleihen insgesamt 44 Millionen Kronen subskribiert, eine gewaltige Summe, die eine starke, eindringliche Sprache an alle kapitalkräftigen Kreise spricht und zur Nachahmung anspornt. Hochanerkennenswert ist die Haltung der Gemeinde Wien, die schon bei den beiden früheren Anleihen mit 58 Millionen zeichnet. Ueberdies haben sowohl der Statthalter Dr. Freiherr v. Bienerth als auch der Wiener Bürgermeister Dr. Weisskirchner die Bevölkerung durch kurze, flammende Aufrufe aufgefordert, dem Staat alles flüssige Geld zu leihen, wodurch jeder seine hohe Pflicht erfüllt, die ihm überdies Vorteile bietet. Die Sammelarbeit der Banken wird mit Geschick und Energie geführt, das darf man rückhaltlos anerkennen. Der kleine Sparer, die Vertreter des Handels, des Gewerbes, der Industrie, alle sind von Begeisterung und Opfermut geleitet und tragen bei der Ausschüttung der neuen Krieganleihe nach Kräften bei.

Dringende Bitte des Roten Kreuzes an die Bevölkerung Polas. Die rauhe Jahreszeit ist eingetreten, immer zahlreicher werden die kranken Soldaten und Landsturmarbeiter, welche oft nur notdürftig ihre Wunden decken können, zu uns geführt, um bekleidet zu werden. Der Verein hat auch die Hochherzigkeit der mildtätigen Menschheit hier doch noch Gelegenheit, den Bedürftigen warme Kleider und Wäsche zu geben, aber Schutzwerk fehlt gänzlich. Wir bitten die hochherzige Bevölkerung innigst, uns alte brauchbare Kleider, besonders aber Schuhe und Stiefel spenden zu wollen.

Vorstellung im Politkoma. Die gestrige Wiederholung der gelungenen Vorstellungen vom Dienstag hatte einen außerordentlichen Erfolg. Wegen Raummangel müssen wir uns eine ausführliche Besprechung der schönen Vorstellung für die nächste Nummer vorbehalten.

Liste der in Rußland internierten Bemannungen österreichisch-ungarischer Handelschiffe. Beim hiesigen k. k. Hafen- und Seefahrtskapitanat befindet sich zur Einsicht eine Liste der in Rußland internierten Bemannungen österreichisch-ungarischer Handelschiffe.

Choleraimpfung. Es wird hiemit der Zivilbevölkerung bekannt gegeben, daß die Choleraimpfungen noch bis zum 1. November im Sanitätsamte (oberhalb der städtischen Sparkasse) vorgenommen wer-

den. Jene Personen aber, welche sich im Monate November impfen lassen wollen, mögen sich dennoch auch fortan beim Sanitätsamte melden, woselbst im Falle der Annahme einer entsprechenden Anzahl von Impfstoffen doch eine Impfung stattfinden wird. Diese Vorkehrungen werden getroffen, um eine unnütze Impfstoffverschwendung zu vermeiden.

Nichtigstellung. In der gestern unter der Spitzmarke „Novigno für das Rote Kreuz“ erschienenen Notiz wurde die gegenwärtige Zahl der Zivilbevölkerung in Novigno mit 900 Personen angeführt; es sollte jedoch richtig „240 Familien“ heißen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 287.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Venes. Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomich.

Versuche mit Torpedoschuhnehen in England. Englischen Berichten neuester Zeit kann man entnehmen, daß alle im letzten Halbjahr in England und in Nordamerika angestellten Versuche, große Schiffe durch die Ausbringung von Netzen gegen die Torpedotreffer zu sichern, mißlungen sind. So sind vor den Darbanellen die englischen Schlachtschiffe „Majestic“ und „Triumph“ torpediert und versenkt worden, obwohl sie von besonders starken, dabei doppelten Netzen umgeben waren. Diese Netze wurden von den Torpedos durchschlagen. In einzelnen Fällen kann, wie man dies jetzt in England beurteilt, ein Torpedo beim Passieren des Netzes zwar von seiner Bahn abgelenkt werden. Eine wirkliche Sicherheit der Schiffe kann aber mit Bezug auf die Netze durchaus nicht erhofft werden.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 des „Roten Kreuzes“ vom 10. IX. bis 10. X.:

Kriegshafenkommando Offiziersmenage	K	7.13
Auskunftstelle des Roten Kreuzes		47.33
Frühstückstube Bernardis		3.18
Delikatessenhandlung Artusi		2.24
Drogerie Tominz		3.98
Manufakturhandlung Poduje		— 29
Manufakturhandlung Suppan		1.61
Warenhaus Löbl		1.46
Steiner		2.32
Schuhwarenhaus Fränkel		1.85
Papierhandlung Schrittnner		1.73
Buchhandlung Mahler		3.76
Papierhandlung Fischer		3.15
Kaffeehaus Pavletich		1.83
Kolonialwarenhandlung Martina		8.44
Tabaktrafik Pavletich		— 25
Bačak		1.60
Marsich		— 49
Martina		2.36
Marchesan		1.28
Luchich		1.21
Borsatti		3.92
Ropotar		12.39
Pavanello		1. —
Inwinkel		— 46
Pinter		— 94
Angsesser		— 93
Fabjanich		1.64
Camullo		1.46
Dorotich		7.92
Dnjcich		— 44
Sidar		— 18
Salamon		2.37

Summe . . . K 130.54

Die

Banca Provinciale Istriana aus Pola
derzeit GRAZ, Grieskai 38

übernimmt Vormerkungen auf die

Dritte 5 1/2 ige österr. Krieganleihe
zum Emissionskurse

und gewährt auf Verlangen Vorschüsse und Belehnungen auf die subskribierten Beträge.

Avis!

Ich ergebe mich Gefertigter erlaube mir der üblichen Garnison und dem geehrten Publikum höflichst zur Kenntnis zu bringen, daß ich mit heutigem Tage mein

Friseurgeschäft

Via della Valle Nr. 4

wiedereröffnet habe.

In der angenehmen Erwartung, seitens meiner geehrten Kunden auch weiterhin in unverändertem Maße beehrt zu werden, zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Zennaro.

Steiner Angerer.

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer an Reservisten zu vermieten. Via Barbica 7, Monte Jaro. 1966
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Monte Paradiso, Villa Nesti. 1965
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 3, Hochparterre links. 1964
- Zwei schön möblierte Zimmer mit Aussicht aufs Meer zu vermieten. Zu besichtigen von 6 bis 8 Uhr abends Largo porta del Torchio Nr. 1, 1. St. 1969
- Wohnung mit 2 Zimmern, Veranda, Küche und Zubehör, womöglich Gartenbenützung, gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „Sofort“ an die Administration erbeten. 1961

Zu mieten gesucht:

- Wohnung mit zwei Zimmern und Küche zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1943
- Möblierte Wohnung, 3 Zimmer mit Gas, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1971

Offene Stellen:

- Solides ernstes Fräulein wird zur Führung einer Saktristik sofort aufgenommen. 70 Kronen monatlich. Anzusagen in der Administration. 1960
- Dienstfrau für kleine bessere Familie (zwei Stunden vormittags und eine Stunde nachmittags) wird bei sofortigem Dienstantritt gesucht. Via Sergia 11, Uniformgeschäft. 1962
- Sehr guter Instruktor für einen Schüler der zweiten Staatsrealschulklasse wird per sofort gesucht. Via Sergia 11, Uniformgeschäft. 1963

Zu verkaufen:

- Vorstehhund, reinrassig, Männchen, 8 Monate alt, ist preiswert abzugeben. Adresse in der Administ. 1970
- Kampfgylinder in verschiedenen Größen angekommen. Erhältlich bei F. Frilhaus, Glas- und Porzellanlager, Via Centbe Nr. 9. 1945

Zu kaufen gesucht:

Taschenkamera, 6x9 oder 8x10, mit guter Optik zu kaufen gesucht. Angebote an die Abm. b. Bl. 1967
 Verschiedene Möbel werden zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1959

Mayer mit ay.

Humoristischer Roman von Viktor Helling. Preis geheftet K 2-80, gebunden K 4-20. Als liebender Philosoph geht Helling durch die Welt und erspürt mit Behaglichkeit all die kleinen Schwächen seiner Mitmenschen, um sie verklärt durch lebenswürdigen Humor in seinen Werken zu verkörpern. Mit sonnigem Humor hat er in seinem neuen Buche höfliche und bürgerliche Kreise zusammengeführt und erzeugt damit Situationen von köstlichem Reiz und oft erschütternd humoristischer Wirkung. Niemand, auch der Vergrämteste nicht, wird „Mayer mit ay“ weglehen, ohne recht herzlich gelacht zu haben.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mayer).

Das Wissen des Soldaten.

Ein Handbuch für den österreichischen Soldaten mit und ohne Chargengrad.

Preis 50 Heller.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach prämierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Mann und Kasslamarck. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

III. österreichische Kriegsanleihe

Die

Städtische Sparkasse in Pola

nimmt **Vormerkungen und Zeichnungen** an für die

III. Kriegsanleihe zu 5 1/2 Prozent

und gibt diesbezüglich **Aufklärungen über alle möglichen Zahlungserleichterungen.**

Auf Verlangen werden die Zeichnungen in den hiesigen Blättern veröffentlicht.

Die **Direktion.**

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wolhe.**

54 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wolhe, Leipzig.)

Und dann ist es wie ein Brausen in der Luft und in den Herzen der Tausende, die dem gewaltigen Lied der Schlacht entgegenjauchzen. Wie heilige Lohre brennt die Begeisterung in den jungen Herzen. Die großen Siege der deutschen Brüder in West und Ost finden tausendfältigen Widerhall in den lebendigen Massen, die durch den hohen Wald todesmutig in die neue Schlacht ziehen. Steil, wild zerklüftet, ragen die Berge in die Luft. Jetzt murret Kanonendonner aus der Ebene herauf. Der neue Angriff hat begonnen.

Grau steigt der Morgen. Eine Abteilung Infanterie steht mit eingegrabenen Maschinengewehren auf der Wacht.

Hauptmann v. Varenbusch führt seine Leute zu neuen Kämpfen. Er hat einen felsam harten und strengen Ausdruck im Gesicht, fast wie der junge Graf Herbert v. Marbeck, der kaum fünfzig Meter entfernt auf der Lauer liegt und den Angriff der Franzosen wartet, der gewöhnlich beim Morgengrauen mit Schnellfeuer einsetzt.

Unten in der Ebene hat der Kampf begonnen.

Wie immer verstreuten sich die französischen Batterien sorgfältig auf Bergkuppen, so daß es selbst den zahlreichen deutschen Fliegern schwer wird, die Stellungen zu erkunden. Varenbusch hebt sein Glas. Er erkennt deutlich in den bekannten Abständen die Schützengrä-

ben der französischen Infanterie, die in mehreren Linien hintereinander angelegt waren.

Er steht die Deutschen mit einem Sturmangriff die Höhen nehmen, um, oben angelangt, zu entdecken, daß die Franzosen die Schützengräben verlassen haben. Sofort setzt das mörderische Feuer der verdeckten französischen Batterien ein, und die Deutschen versuchten, wo es nur ging, Deckung zu gewinnen.

Varenbusch ballte die Faust.

„Wartet es nur ab, ihr Halunken,“ drohte er. „Bald wollen wir euch zeigen, daß man uns nicht ungestraft narret.“

Ein tolles Geschützfeuer ging da plötzlich über ihm los. Es war ein Getöse, als sollte der Himmel einfallen. Die Kugeln jagten über ihn und seine Leute hinweg und schlugen knatternd in die hohen Fichten, sie in tausend Fecken zersplitternd. Schrapnellgeschosse zerplatzten ringsum wie ein leuchtender Sternregen, glücklicherweise ohne sonderlichen Schaden anzurichten.

„Schützenfeuer!“ kommandierte Varenbusch. Wie ruhig und bedächtig die Leute zielten. Auch die Maschinengewehre taten ihre Schuldigkeit, und kurze Zeit später erschien der Stand da drüben, von dem das Schnellfeuer gekommen, gesäubert.

„Hinanz!“ ertönte das Kommando, und dann ging es wieder hinan in grimmiger Wut, den wild dahinschießenden Feind zu fassen.

Hei, wie die Kugeln den davonhastenden Rothosen nachfliegen. Wie es hier und da zum Handgemänge kommt, als die Deutschen den fliehenden Feind erreichen. Zahlreiche Gefangene und Geschütze sind die Beute, und Varenbusch atmet auf.

„Brav, mein Sohn,“ lobt er einen ganz jungen Soldaten, der seit einigen Tagen sich bei seiner Truppe

eingefunden hat und dem er erlaubte, bei ihm zu bleiben, bis er wieder auf seine eigene Truppe stieß.

„Das hast du gut gemacht, mein Junge.“

Er sah plötzlich ein dunkles Rot in das leichtgebräunte Antlitz des jungen Kriegers steigen, der sofort seine sechs Gefangenen, die er gemacht hatte, einem Kameraden übergab und dann mit kurzen militärischen Gruß zurücktrat.

Varenbusch hatte schon vor einigen Tagen beobachtet, mit welcher Leidenschaft und Kühnheit sich der jugendliche Waffenträger am Kampfe beteiligte. Erst gestern morgens hatte er Leutnant v. Marbeck, der einem Trupp Franzosen in die Hände gefallen war und beinahe schon der Uebermacht weichen mußte, mit kräftiger Faust herausgehauen, und am Abend hatte er ihn selber vor dem sicheren Tode bewahrt, indem er zwei Chasseure, die Varenbusch bedrängten, niederstreckte.

Auch auf einem Patrouillengange bewährte er sich glänzend. Nicht nur die Stellung des Feindes hatte er erkundet, sondern er brachte auch, nur mit zwei Soldaten, zehn gefangene Franzosen zur Stelle, die er im Walde versteckt gefunden.

Varenbusch wollte dem jungen Krieger noch ein Wort der Anerkennung sagen, aber er kam nicht dazu, denn der Soldat starrte weiter und Varenbusch überlegte:

„Wie seltsam, daß mir der Mensch immer ausweicht. Ich habe ihm doch bis jetzt nur Wohlwollen erwiesen, obgleich ich ihn eigentlich forschicken müßte.“

Und weiter ging es im erbitterten Kampf.

Varenbusch dachte verworren an das stille Schloß im Vogesenwald und an die letzten Ereignisse dort.

(Fortsetzung folgt.)